

Mobilität, Sprachkontakte und Integration: Aspekte der Migrationslinguistik

1. Zum Arbeitsgebiet der Migrationslinguistik

Das Arbeitsgebiet der Migrationslinguistik erschließt ein innovatives Arbeitsfeld der Sprachwissenschaft an der Schnittstelle mehrerer fremdsprachlicher Philologien. Hauptaufgabe der Migrationslinguistik ist die Erforschung und die Darstellung der sprachlichen und sozio-linguistischen Aspekte von Migrationsprozessen und den daraus resultierenden Situationen von Sprachkontakt und Kulturtransfer. Hierzu werden die Sprachdynamiken bei den in Kontakt tretenden Sprecher-gemeinschaften sowie der damit einhergehende Austausch von Sprachstrukturen, Diskurstraditionen und von Kulturen im Migrationsprozess analysiert.

Die zunehmende Bedeutung dieses Forschungsgebietes ist vor dem Hintergrund der fortschreitenden Globalisierung und den damit einhergehenden nationalen und internationalen Bewegungen von Immigration (z. B. von Afrika nach Europa, von Osteuropa nach Westeuropa), Emigration (z. B. von Westeuropa nach Nordeuropa, von Westeuropa nach Übersee), nationaler Binnenmigration (z. B. von Ostdeutschland nach Westdeutschland, von Süditalien nach Norditalien), aber auch von Binnenmigration in größeren räumlichen und staatlichen Zusammenhängen (z. B. innerhalb der EU) zu sehen, in denen sich – im Verlauf der Migrationsprozesse – weniger kulturelle Brüche als vielmehr zunehmend graduelle Übergänge zwischen Kulturen und Sprachgemeinschaften ergeben, etwa innerhalb der Europäischen Union, den USA oder in Mittel- und Lateinamerika.

1.1 Aktuelle Bedeutung der Migrationslinguistik

Aktualität gewinnt dieses Arbeitsgebiet angesichts divergierender Konzepte der Integrationspolitik und der Sprachpolitik von Einzelstaaten und deren Auswirkung auf die Neukonstituierung, die Abgrenzung und die Kontinuität von Sprach- und Kulturgemeinschaften. Damit ist ganz wesentlich auch die Frage der sozialen und sprachlichen Isolation oder der Integration von Migrantengemeinschaften in die jeweilige Empfänger-gesellschaft verbunden. Beschreibungsgegenstand der Migrationslinguistik ist daher (weitestgehend auf der Grundlage empirischer Daten) das mehrsprachige Individuum sowie darauf aufbauend in der sozialen Dimension die Interaktion (bzw. die Barriere), der Kontakt, die kommunikative Variation und die materielle Interferenz zwischen den Sprachen im Verlauf der Kontaktdynamik.

Im Fall einer angemessenen Berücksichtigung der entsprechenden Forschungen können die Ergebnisse der Migrationslinguistik von Seiten der Empfänger-gesellschaft zu den sozialpolitischen und bildungspolitischen Aspekten der Migrationsprozesse in Beziehung gesetzt werden und bieten daher die Möglichkeit, nahezu unmittelbar auch in politisches Handeln umgesetzt werden zu können.

1.2 Migrationsbewegungen als Gegenstände der Migrationslinguistik

Empirische Untersuchungsgegenstände der Migrationslinguistik sind sowohl klassische Migrationsbewegungen – wie die europäische Massenauswanderung nach Nord- und Südamerika im 19. und im 20. Jahrhundert – als auch das zeitlich spätere Phänomen der Rückwanderung nachfolgender Generationen in die jeweiligen Ursprungsländer. Darüber hinaus werden auch die Konsequenzen der internationalen Wirtschafts- und Handelskontakte erforscht, die heute zu einer immer weiter fortschreitenden Arbeitsmobilität und damit zu neuen Formen von Migration und Kulturkontakt führen.

Im Einzelnen zählen die folgenden Migrationsbewegungen zu den wichtigsten Gegenständen der Migrationslinguistik:

1.2.1 Koloniale Eroberungen

Die kolonialen Eroberungen europäischer Staaten zwischen dem 16. und dem 19. Jahrhundert und die damit einhergehenden bzw. die daraus folgenden Migrationsprozesse stellen einen ersten wesentlichen Gegenstand einer historisch orientierten Migrationslinguistik dar. Der Sklavenhandel von Afrika nach Nord- und Mittelamerika und in die Karibik ebenso wie in das nördliche Lateinamerika und auf die Inseln des Indischen Ozeans hatte (vor allem in isolierten Plantagen-kulturen) die Genese von englisch-, französisch-, spanisch- und portugiesisch-basierten Kreolsprachen zur Folge, so dass man die europäisch-basierten Kreolsprachen als einen der wichtigsten Gegenstände einer auf die neuere Zeit zentrierten Migrationslinguistik betrachten kann. Die in den Häfen und Handelsmetropolen Asiens und beider Amerikas entstandenen Pidgins und „Linguae Francae“ sind ein weiteres für die Migrationslinguistik wichtiges Phänomen dieser Kolonialzeit.

1.2.2 Massenemigration im 19. und 20. Jahrhundert

Während die europäischen Migranten der kolonialen Eroberungszeit gegenüber den z. B. aus Westafrika verschleppten Sklaven eine zahlenmäßige Minderheit darstellten, ist die Emigration europäischer Migranten im 19. und 20. Jahrhundert nach Nordamerika, Südamerika und Australien ein erstes Massenphänomen, dessen sprachliche Aspekte folgerichtig einen wesentlichen Gegenstand der Migrationslinguistik darstellen. Als Folgeerscheinung dieser Migrationsbewegungen sind so erstmals progressiv gestufte Integrationsprozesse und Kontaktvarietäten z. B. zwischen europäischen und amerindischen Sprachen ebenso zu beschreiben wie Erscheinungen der sprachlichen und damit auch der sozialen Isolation von Migrantengemeinschaften z. B. in Nord- und Südamerika. Die gesamte Bandbreite dieser bis heute größten Migrationsbewegungen ist bisher noch nicht erfasst und noch weniger konsequent migrationslinguistisch beschrieben worden. Dazu gehören auch die sprachlichen Aspekte der weniger quantitativ als linguistisch interessanten Prozesse von Rückemigration und Reintegration von Angehörigen späterer Sprechergenerationen in die europäischen bzw. asiatischen Ursprungsländer (Italoamerikaner in Italien, japanisch-stämmige Peruaner in Japan usw.).

1.2.3 Moderne Migrationsbewegungen

Herausgehobene Bedeutung in der soziopolitischen Dimension gewinnt die Migrationslinguistik vor allem angesichts der modernen Migrationsbewegungen im 20. und 21. Jahrhundert, die erneut größere Gemeinschaften von Migranten mit Situationen des Zweitspracherwerbs konfrontieren, und damit der sprachlichen und sozialen Integration oder (als deren Zerrbild) der sprachlichen und sozialen Isolation. Diese Bewegungen führen derzeit größere Gruppen von Migranten von Afrika nach Europa, von Osteuropa nach Westeuropa und nach Übersee. Daneben finden im Gefolge der europäischen Integration in geringerem Umfang auch Migrationsbewegungen zwischen europäischen Ländern statt und im Gefolge tiefgreifender Veränderungen der Arbeitswelt auch solche der Binnenmigration innerhalb der Länder Europas. So ergibt sich zwischen europäischen Ländern im verstärkten Umfang eine Arbeitsmigration, deren dauerhafter oder temporärer Charakter noch nicht abschließend bewertet werden kann (z. B. Migration von Spezialisten von Westeuropa nach Nordeuropa). Im migrationslinguistischen Fokus der Binnenmigration bleiben die sprachlichen Aspekte der Landflucht und die Sprachkontakte in urbanen Ballungsräumen ebenso zu untersuchen wie sprachliche Ghettoisierungen einzelner Gemeinschaften und die Genese von sprachlichen Sonderformen (z. B. Jugendsprache und Technolekte).

1.3 Zum Stand der Forschung in der Migrationslinguistik

Bisherige Arbeiten zur Migrationslinguistik umfassen hauptsächlich regional begrenzte Untersuchungen, die aber als detaillierte und zum Teil aufwendige Analysen zu verstehen sind. Erste, allgemeine Überblickswerke zum methodenorientierten Arbeiten im Bereich der Migrationslinguistik sind vor allem in den letzten Jahren publiziert worden, jedoch lässt der wissenschaftliche Gehalt der neueren Arbeiten eine konkrete Konzeption vermissen und ist eher als methodisch disparat zu bezeichnen, so dass hieraus auch keine anwendbaren Beschreibungskonzepte für die Analysen der Migrationslinguistik gewonnen werden können. Allgemein lassen sich zwei Phasen erkennen, in denen das Arbeitsgebiet der Migrationslinguistik bisher thematisiert wurde:

Seit den 1980er Jahren galt es, Mehrsprachigkeit in migratorischen Kontexten systematisch zu erforschen. Es verwundert nicht, dass in dieser ersten Phase wichtige Arbeiten zur mehrsprachigen Schweiz publiziert wurden, und dass diese von kompetenten Romanisten wie Georges Lüdi vorgelegt wurden. Bereits 1984 ist der viel beachtete Band *Zweitsprachigkeit durch Migration: Einführung in die Erforschung der Mehrsprachigkeit am Beispiel zweier Zuwanderergruppen in Neuenburg (Schweiz)* von Georges Lüdi erschienen. Dieser Band ist insofern als Referenzwerk zu betrachten, als dort die linguistische Problematik der Integration der Migranten in die Empfänger-gesellschaft methodisch adäquat und ausführlich behandelt wird.

Die zweite Phase der Migrationslinguistik – etwa in den letzten 10 Jahren – hinterlässt den Leser in einer gewissen Ratlosigkeit, weil weder gegenstandsspezifische und nachvollziehbare Methodenansätze noch für andere Anwendungen verwertbare Fallanalysen vorgestellt wurden, die dem eingangs beschriebenen Gegenstandsbereich der Migrationslinguistik gerecht werden. So stellt sich etwa die Frage, warum Thomas Krefeld in seinem Werk *Einführung in die Migrationslinguistik. Von der Germania italiana in die Romania multipla* (Krefeld 2004) erst nach einem breiten und thematisch disparaten Anwendungskapitel die Migrationslinguistik als „eine eigene Subdisziplin“ (Krefeld 2004, 110) vorstellt, ohne allerdings ihre spezifisch migrationslinguistischen Aspekte methodisch und thematisch zu entwickeln und kohärent zu beschreiben. Darüber hinaus wird in seiner Einführung in die Migrationslinguistik auch nicht deutlich, welche ihre autonomen Gegenstände sind, da die bloße Beschreibung historischer Entwicklungsprozesse (wie etwa die Ausbreitung des Kastilischen in der Iberoromania während der Reconquista) nicht im engeren Sinne als migrationslinguistische Analyse zu verstehen ist.

Abgesehen von spezielleren Fragestellungen, denen die Beiträge in den Sammelbänden von Mattheier (2000) und von Erfurt/Budach/Hofmann (2003) nachgehen, sind aus der Summe dieser Beiträge keine anwendbaren Methodenansätze zu gewinnen.

1.4 Sprachliche Prozesse und Kontexte von Migration

Migrationsbewegungen und ihre sprachlichen Resultate sind stets in zeitlichen und ggf. auch großräumigen Zusammenhängen der sozialen Identität in der Ausgangskultur, der Ankunft und den ersten Schritten in der Empfängerkultur und den von diesem Zeitpunkt an graduell fortschreitenden Prozessen des Sprachkontaktes, der sprachlichen Anpassung und der späteren kulturellen Integration zu sehen. Von entscheidender Bedeutung für die Migranten als Individuen sind die Ankunft und der erste Kontakt mit der in der Regel fremden Empfängerkultur, weil es hierbei auf beiden Seiten sowohl zur Annahme als auch zur Ablehnung sowohl der fremden als auch der eigenen Kultur kommen kann. Allerdings betrifft das Bedürfnis nach Assimilation an die und nach Integration in die Empfängerkultur nicht nur das einzelne Individuum, sondern erstreckt sich in den meisten Migrantenfamilien in aller Regel über mehrere Generationen. Somit sind vor allem Assimilation und sprachliche Integration als graduell fortschreitende Prozesse zu verstehen, deren Verläufe nachhaltig von Integrationswünschen einerseits und von entgegenstehenden Isolationstendenzen andererseits gekennzeichnet sein können. Isolationstendenzen sind vor allem dann zu erwarten, wenn einzelne „Regelschritte“ der progressiven Integration misslingen.

Kommt es zu einer Akzeptanz der Empfängerkultur durch die Migranten, so lässt sich dies *de facto* innerhalb der sprachlichen Entwicklung der Sprecher nachzeichnen. Da die Assimilation bzw. die Integration in die Empfängerkultur nicht auf das einzelne Individuum beschränkt ist, sondern sich über mehrere Generationen seiner eigenen Sprecherfamilie erstreckt, müssen neben Prozessen, die das einzelne Individuum betreffen, auch die aufgrund des migrationsbedingten Kulturkontaktes angestoßenen Veränderungsprozesse der wechselseitigen Akkulturation in der Empfängergesellschaft analysiert werden.

Gehäuftes Auftreten von ‘gesellschaftsfremden’ Sprachen in einem bestimmten Sprachgebiet führt zu einer Veränderung der jeweiligen lokalen Sprachlandschaft. Die Erweiterung lokaler Sprachen durch neue sprachliche Elemente, die neue Sachverhalte widerspiegeln, führt zum Aufbrechen autochthoner Sprachstrukturen bzw. zur Herausbildung hybrider Sprachidentitäten, die gehäuft in urbanen Ballungsräumen auftreten. Diese ‘Erneuerung’ historisch gewachsener Sprachlandschaften kann wiederum als Produkt sprachlicher

Variation innerhalb der im Kontakt stehenden Sprachen und Identitäten nachgewiesen werden.

Im Arbeitsgebiet der Migrationslinguistik darf jedoch nicht nur die Staatsgrenzen überschreitende Migration Berücksichtigung finden. Es müssen ebenso sprachliche Auswirkungen von Phänomenen der Binnenmigration – wie Landflucht und Arbeitsmigration und die wiederum damit verbundenen Sprachablösungsprozesse im Bereich von Einzelsprachen als Dachsprachen – Forschungsgegenstand sein. So führen migratorische Bewegungen innerhalb einzelner Länder zu massiven Umgestaltungen nationaler Sprachlandschaften. Dies betrifft zum Beispiel auch die Herausbildung und Dynamik von „Ausländervarietäten“ der Standardsprachen, wie etwa von ‚Türken-Deutsch‘ (Selting/Kern 2006a,b), ‚Maghrebiner-Französisch‘ (Queffélec u. a., 1995 und Quitout 2007) oder ‚Indian English‘ (Sedlatschek 2009).

2. Neue Ansätze und Methoden der Migrationslinguistik

2.1 Kategorisierung der Gegenstände

Im Gegensatz zu klassischen Ansätzen der Erforschung von Kultur und Mobilität, die sich in der Linguistik auf die Untersuchung der sprachlichen Resultate von Migration konzentrieren, sollte eine moderne Forschung zur Migrationslinguistik demgegenüber das Ziel verfolgen, Mobilität als sprachdynamischen Prozess zu analysieren. Hierdurch wird nicht das ‚Abgeschlossene‘, sondern das ‚sich im Wandel Befindliche‘ ins Zentrum der Untersuchungen gerückt. Die Mobilität des mehrsprachigen Individuums sowie die daraus resultierende Interaktion, die Variation und die Interferenz zwischen den Sprachen sind hierbei – im Gegensatz zu den klassischen linguistischen Ansätzen, die sich wesentlich auf die Untersuchung soziolinguistischer Profile von Migranten und sprachlicher Resultate von Migration konzentrieren¹ – als Prozesse von Sprachkontakt und konvergentem Sprachwandel (Stehl 2005) zu verstehen. Alle Elemente der sprachlichen Differenzierung, der sprecherseitigen Variation und des Sprachkontaktes müssen

¹ Vgl. hierzu nochmals die vorliegenden Studien in Mattheier 2000, in Erfurt/Budach/Hofmann (Hrsg.) 2003 sowie den ersten Versuch einer Synopse von Krefeld 2004.

somit von einer auf Lokalität bezogenen Beschreibung zu einer auf Mobilität bezogenen Beschreibung fortentwickelt werden.

In Bezug auf die sprachliche Differenzierung in Historischen Sprachen, wie sie etwa Eugenio Coseriu mit der Unterscheidung von Historischer und Funktioneller Sprache (vgl. Coseriu 1992, XI, 266–292) eingeführt hat, hieße dies, dass die diatopische, diastratische und diaphasische Differenzierung innerhalb einer Historischen Sprache je nach ihren Rahmenbedingungen in Lokalität oder Mobilität gegebenenfalls völlig unterschiedlich zu bewerten und zu klassifizieren ist. Die bisher übliche Beschreibung dieser Differenzierung bezieht sich in aller Regel auf eine Historische Sprache, die üblicherweise in ihre historische Lokalität eingebunden ist: als „Historische Sprache in situ“.

Bei einer Verlagerung von Varietäten dieser Historischen Sprache in einem Prozess der Migration ergeben sich in Bezug auf das diatopisch motivierte Verhältnis z. B. von Sprache und Dialekt wie auch in Bezug auf das diastratische Verhältnis der verschiedenen Sprachniveaus ebenso wie deren Status in der Diaphasik der Kommunikation völlig andere Verhältnisse und Bewertungen durch die Sprecher sowohl der Migrantengemeinschaft als auch der aufnehmenden Gemeinschaft. Insofern ist die in Mobilität befindliche Historische Sprache anderen Dynamiken ausgesetzt. Sie stellt auch in Bezug auf die rationale Hierarchie der Differenzierung diatopisch → diastratisch → diaphasisch (Coseriu 2007, 146) andere und gänzlich neue Verhältnisse dar: Die „Historische Sprache in motu“ ist dementsprechend anders zu beschreiben als die „Historische Sprache in situ“.

Daneben sind Mobilität und Migration ergebnisoffene Prozesse, die in aller Regel generationenübergreifend stattfinden, und die es detailliert zu beschreiben gilt.² Gerade in der Migrationslinguistik lässt sich der Prozess des Aufeinandertreffens von ‘Eigenem’ und ‘Fremdem’ anhand des Sprachverhaltens von Individuen bzw. anhand sprachlicher Kontaktphänomene³ besonders deutlich herausarbeiten. Ziel ist es, vorrangig nicht die kulturellen und sprachlichen Brüche darzustellen, die sich im Gefolge von Mobilität und Migration ergeben, sondern die sich abzeichnenden graduellen Übergänge im sprachlichen Handeln

2 Vgl. Stehl (1989, 332): „Si tratta di considerare contrastivamente processi, non risultati“.

3 Vgl. die Phänomene *code switching*, *code mixing*, *language loyalty* vs. *language shift*, *language maintenance* vs. *language death*.

von Individuen und Migrantengemeinschaften bei ihrem Eintritt in eine neue Kultur. Der Schwerpunkt der Analyse liegt folglich auf der Partizipation von Individuen an der und deren Beitrag zu der Konstituierung von multiethnischen, mobilisierten Gemeinschaften.

Anhand der sprachlichen Biographie von Migranten (etwa vor dem Hintergrund von Zwangsmigration in der Kolonialgeschichte, von klassischen Migrationsbewegungen Ende des 19. oder Anfang des 20. Jahrhunderts, nationaler und transnationaler Arbeitsmigration in Vergangenheit und Gegenwart, etc.) kann das Zusammenspiel von Mobilität, Sprache und Kultur umfassend analysiert werden. Dabei müssen sowohl die variationslinguistische Bandbreite der sprachlichen Repertoires in den beteiligten Sprachen als auch das kommunikative Handeln im situativen Kontext Berücksichtigung finden. Eine wesentliche Rolle spielen hierbei jedoch auch der jeweilige kulturelle Hintergrund und die damit verbundenen nationalen und regionalen Identitäten. So zeigen sich beispielsweise tiefgreifende Prozesse wechselseitiger Übertragung von sprachlichen und kulturellen Elementen als Folge von Masseneinwanderungen in Ländern Lateinamerikas⁴, die sowohl die bereits angekommene als auch die neu hinzugekommene Gemeinschaft grundlegend verändert haben. In diesem Zusammenhang gilt es, die Beziehung von Migration, sprachlicher und kultureller Assimilation sowie von Identitätsverlust und neuer Identitätsfindung zu klären. (Stehl 1994, 144)

2.2 Migration, Sprachkontakt und Integration

2.2.1 Kontaktlinguistik, Migration und Integration

Resultate von Migrationsbewegungen sind unterschiedliche Typen des Sprachkontaktes, des Sprachwandels und des sprachlich vermittelten Kulturtransfers, deren Ausprägungen im Bereich der Migrationslinguistik näher zu untersuchen sind. Nur durch eine Entwicklung empirisch abgesicherter Beschreibungsmethoden von Migration, Sprachkontakt und Integration und damit auch eines begrifflichen Instrumentariums, das die Erkenntnisse und Ergebnisse der Kontaktlinguistik, der Sozio-

4 Zur Migration im Gebiet des Río de la Plata und den dort anzutreffenden Sprachkontaktphänomenen liegen zahlreiche Untersuchungen vor; vgl. u. a. Cancellier 1996, Veith 2008.

linguistik und der Variationslinguistik in einer ‘Funktionalen Migrationslinguistik’ wechselseitig integriert, können ‘Sprachen in Mobilität’ angemessen analysiert werden.

Die Übertragung von neueren, deskriptiven Ansätzen der funktionalen Kontakt- und Variationslinguistik⁵ auf den sozialen und pragmatisch situativen Kontext von Migration und Integration mobiler Sprachgemeinschaften in der Vergangenheit ebenso wie auf die pragmatisch situativen Kontexte der heute expandierenden Arbeitsmigration ist für eine Methodenentwicklung im Bereich der Migrationslinguistik von wesentlicher Bedeutung.

In diesem Kontext ist es unabdingbar, ein größeres Augenmerk auf die Bedeutung von kontaktgenerierten Interferenzvarietäten zwischen den beteiligten Sprachen und deren pragmatische Bedeutung für das Gelingen von Verständigung (sowohl für ganze Migrantengemeinschaften als auch in zeitlich beschränkten situativen Kontexten der Arbeitsmigration) zu legen.

Dies beinhaltet somit die Fortentwicklung linguistischer Konzepte der die Kommunikation steuernden Diskursnormen (im Sinne einer Produktion adäquater Diskurse – Coseriu 2007, 180) ebenso wie der Diskurstraditionen, in denen diese Normen tradiert und perpetuiert werden: Der Austausch und die Überkreuzung von Diskurstraditionen sowie die Entstehung neuer hybrider Diskursnormen und Diskurstraditionen (Stehl 1992 und Stehl 1994, 138–142) ist – als wesentliches Anliegen der Migrationslinguistik – aus der Perspektive *in situ* in die Perspektive *in motu* zu überführen.

2.2.2 Initialer Sprach- und Kulturkontakt: Der Prozess der „Ansteckung“

Aus sprachwissenschaftlicher Perspektive lässt sich also das unmittelbare Aufeinandertreffen von Sprachen und Kulturen als Prozess der ‘Ansteckung’ ebenso wie die graduelle Übertragung von sprachlich ‘Eigenem’ auf ‘Fremdes’ und von ‘Fremdem’ auf ‘Eigenes’ als ‘Ansteckungszeitraum’ bezeichnen und empirisch anhand des Sprachver-

5 Vgl. Arbeiten zur Variationslinguistik von Stehl 1994; 1995a; 1995b, Jablonka 1997, Nolcken 2002, Bröking 2002.

haltens von Individuen und Gemeinschaften und der dadurch entstandenen sprachlichen Kontaktphänomene nachweisen.

Am Beispiel der Migrationsbewegungen nach Nordamerika und Südamerika lässt sich nachweisen, wie sich durch Prozesse wechselseitiger Übertragung von sprachlichen und kulturellen Elementen sowohl die bereits angekommene wie die neu hinzugekommene Gemeinschaft sprachlich grundlegend verändert haben.

‘Ansteckung’ ist in einer ersten Phase zunächst als *first impact* von Sprechern und ihren Sprachen zu erfassen und zu beschreiben. Dabei ist der Sprecher jedoch nicht nur Träger seiner Sprache, sondern auch Träger und gegebenenfalls Vermittler der verschiedenen Diskurs- und Kulturtraditionen seiner eigenen Sprachgemeinschaft. In der Fremde trifft er auf eine andere Sprache und wiederum auf deren Diskurs- und Kulturtraditionen. Dies gilt in unterschiedlichen Ausprägungen nicht nur für den einzelnen Sprecher, sondern auch für die nacheinander folgenden Generationen seiner Migrantengemeinschaft. „Ansteckung“ ist daher *first impact* und zugleich dessen Folgeprozess.

Im Assimilationsprozess nach der ‘Ansteckung’ ergeben sich kaskadenartig stets neue kommunikative Entscheidungsprozesse für die Sprecher, sowohl in Bezug auf die Modalitäten der Sprachverwendung als auch in Bezug auf die Bewahrung, die Übertragung, die Übernahme und/oder die Aufgabe der einzelnen in Kontakt stehenden Diskurst- traditionen: Entweder übernehmen Sprecher und Sprechergemeinschaften die fremden Traditionen in die eigene Kultur, adaptieren ihre eigenen an die fremde Kultur, oder sie finden einen Kompromiss und damit eine neue, hybride Identität. In sprachlicher Hinsicht findet die ‘Ansteckung’ erst dann ihren Abschluss in der – gegebenenfalls wechselseitigen – Anpassung, wenn mit der irreversiblen Neuordnung der Diskurs- und Kulturtraditionen beide Schranken von sprachlicher Fremdheit überwunden sind.

2.3 Interdisziplinäre Ausrichtung der Migrationslinguistik

Im Zuge der Globalisierung einerseits und der fortschreitenden Integration Europas andererseits sind Migration, Sprachkontakt und Mehrsprachigkeit zentrale Themen, deren wissenschaftliche Untersuchung und Beschreibung ein dringendes Desiderat darstellen. Das Arbeitsgebiet der Migrationslinguistik erfüllt unter diesen Schwerpunkt-

themen gleichermaßen Desiderate in der Sprachwissenschaft wie in der Kulturwissenschaft der fremdsprachlichen Philologien und deren Interdisziplinarität (Guggenberger 2003, 41 und Krefeld 2004, 110).

Die Erforschung und Analyse der Beziehungen von Sprache und Migration impliziert für die Sprachwissenschaft eine interdisziplinär weiter gestellte Perspektive als Mehrwert durch die Zusammenarbeit mit Literatur-, Geschichts- und Kulturwissenschaftlern in dem Sinne, dass eine rationale Reihenfolge der Betrachtung von Sprachgemeinschaften, Literaturgemeinschaften und Kulturgemeinschaften möglich wird, die sich in analoger Folge in Diskursen, in Texten und in der Kultur der Migrationsgemeinschaften manifestieren. Eine solchermaßen über Diskurstraditionen, Texttraditionen und Kulturtraditionen neu formierte plurikulturelle Gemeinschaft steht am Beginn der Konstituierung neuer, durch Mobilität generierter Kulturen.

Nicht zu unterschätzen ist in diesem Zusammenhang die diesen Prozessen inhärente Brisanz der sprach- und kulturpolitischen Entscheidungen und Entscheidungsprozesse, bei denen im Zuge der intendierten 'Integration' von Migrantengemeinschaften oftmals die Mängel an Sprach- und Sachkompetenzen der Migranten überbewertet und der Kontakt wie der Konflikt der je gemeinschaftsspezifischen Diskurs- und Kulturtraditionen allzu oft sträflich unterschätzt, wenn nicht gar vollständig ignoriert werden.

Auch der virtuelle Raum multimedial vernetzter Gesellschaften eröffnet neue Forschungsperspektiven. Die zunehmende Bedeutung dieses Aspektes ist mit Blick auf die mit der Globalisierung einhergehenden nationalen und internationalen Bewegungen von Immigration, Emigration und Binnenmigration zu sehen, in denen sich – im Verlauf der Migrationsprozesse – weniger kulturelle Brüche als graduelle Übergänge zwischen Kulturen und Sprachgemeinschaften ergeben, die sich zunehmend auch im Internet widerspiegeln.

3. Exemplarische Anwendungen der Migrationslinguistik: Fallstudien und Perspektiven

Eine kritische Sichtung der neueren Forschungsliteratur zur Migrationslinguistik führt zu der Feststellung, dass zwar einige, auch monographische Publikationen zur Thematik von Migration und Sprachkontakt vorliegen, diese jedoch die hier benannten Dimensionen einer Migrationslinguistik im engeren Sinne weder adäquat darstellen noch hinsichtlich ihrer methodologischen Problematik auch nur annähernd erfassen. Es überwiegen die Darstellungen von migrationslinguistischen Einzelphänomenen und Fallstudien zu einzelnen Migrationsgemeinschaften.

Eine im Sinne der hier postulierten, empirisch abgesicherten, aber mit dem Ziel der methodologischen Fortentwicklung intendierte Migrationslinguistik kann sich allerdings aus Fallstudien entwickeln, die gleichermaßen sprachlich und kulturell komplexe Migrationssituationen erfassen und analysieren und die sich daraus herleitenden methodologischen Konsequenzen für die Beschreibung historischer Sprachen *in motu* darzustellen vermögen.

Im Folgenden werden vier Fallstudien vorgestellt, die sich diese Zielorientierung zur Aufgabe gestellt haben, und nach deren Abschluss weitere und neue Erkenntnisse bezüglich der Differenzierung historischer Sprachen *in motu* zu erwarten sind.

3.1 Dynamiken des italienisch-englischen Sprachkontaktes in den Vereinigten Staaten von Amerika⁶

In diesem Forschungsprojekt werden die Dynamiken des italienisch-englischen Sprach- und Kulturkontaktes in den Vereinigten Staaten von Amerika analysiert. Gegenstand des Projektes sind italienische Migrationsbewegungen in die Vereinigten Staaten ab 1890 und der damit verbundene Spracherwerb des prestigeträchtigen amerikanischen Englisch durch italienische Immigranten über verschiedenen konfigurierte Etappen der Zweisprachigkeit.

Im Mittelpunkt der Untersuchung steht dabei eine detaillierte Beschreibung der komplexen Dynamiken des italienisch-englischen

6 Dissertationprojekt von Elton Prifti an der Universität Potsdam.

Sprachkontaktes mit variationslinguistischen Methoden. Der Schwerpunkt der Untersuchung wird hierbei zu gleichen Teilen auf die Untersuchung metasprachlicher Steuerungsmechanismen⁷ im Sprachkontakt und sprachlicher Interferenz⁸ zwischen dem Italienischen und/oder süditalienischen Dialekten und dem American English gelegt. Dabei wird auf der Grundlage einer breiten Datenerhebung in Philadelphia die sprachliche Variation und Konvergenz in den aufeinander folgenden Generationen ('Sprechersynchronien') mehrerer italo-amerikanischer Sprecherfamilien beschrieben. Dies betrifft die fortschreitenden sprachlichen Differenzierungsprozesse ('Mikro-Diachronie') im genannten Sprachkontakt und schließlich die Genese von intermediären (mesolektalen) Kontakt- bzw. Interferenzvarietäten, die entweder stärker vom Italienischen (wie 'Italese' < 'Italiano' + 'Inglese') oder mehr vom Englischen geprägt sind (wie 'Ingliano' < 'Inglese' + 'Italiano').

3.2 Migration und Mehrsprachigkeit. Variationslinguistik des Spanischen und Italienischen am Río de la Plata

Ein Forschungsprojekt „Migration und Mehrsprachigkeit. Variationslinguistik des Spanischen und Italienischen am Río de la Plata“ analysiert die italienischen Migrationsbewegungen in das Gebiet des Río de la Plata und die damit einhergehende, rasche sprachliche Assimilation der Immigranten über den Weg der Zweisprachigkeit. Der Erwerb des prestigeträchtigen lateinamerikanischen Spanisch (*español rioplatense*) führte zur Entstehung neuer Kontaktvarietäten, die in ihrer Summe als „Cocoliche“ bezeichnet werden, und deren Situierung bezüglich der Bewahrung italienischer Diskurstraditionen oder deren wechselseitiger Integration bei der Begründung spezifischer, rioplatensischer Diskurs- und Kulturtraditionen noch abschließend zu bewerten sein werden. Dies betrifft auch sprachlich und kulturell eigenständige Ausdrucksformen im Gebiet des Río de la Plata, wie etwa die sprachlichen Sonderformen des *Lunfardo* sowie die gesamten sprachlichen Äußerungsformen, die mit der Kultur des Tango verbunden sind.

7 D. h. des metasprachlichen und sprachlichen Wissens der Sprecher, im Arbeitsbereich 'Kompetenz der Variation' sowie der selektiven Sprachverwendung von Kontaktvarietäten in Abhängigkeit von pragmatischen Variablen, im Arbeitsbereich 'Pragmatik der Variation'; vgl. hierzu Stehl 1996.

8 Im Arbeitsbereich 'Linguistik der Variation'.

Während der Sprachkontakt Spanisch/Italienisch am Río de la Plata in der Vergangenheit Gegenstand zahlreicher Untersuchungen war, deren gemeinsamer Mangel die fehlende Orientierung an adäquaten variationslinguistischen und migrationslinguistischen Methoden war, ist der ebenfalls durch Immigration zahlreicher italienischer Sprecher entstandene Sprachkontakt Spanisch/Italienisch in Venezuela bisher aus migrations- und variationslinguistischer Perspektive faktisch nicht beschrieben worden. Ein mögliches Forschungsprojekt hierzu könnte „Migration, Sprachkontakt und Integration europäischer Sprachen in Venezuela“ lauten.

Gerade ein Vergleich der sprachlichen Interaktion und Integration zwischen dem Italienischen und dem Spanischen im Norden (Venezuela) und im Süden Lateinamerikas (Argentinien, Uruguay) verspricht eine Möglichkeit der Gewichtung und Hierarchisierung all jener Faktoren, die die graduellen Prozesse der wechselseitigen sprachlichen und kulturellen Übertragung steuern.

3.3 Japan im romanischen Sprachkontakt: Spanisch-japanische Sprachvariation in der peruanischen Einwanderergemeinschaft⁹

In dem Forschungsprojekt „Japan im romanischen Sprachkontakt: Spanisch-japanische Sprachvariation in der peruanischen Einwanderergemeinschaft“ soll die migrationsbedingte Sprachenkonstellation und die sprachliche Variation peruanischer (jedoch japanisch-stämmiger) Einwanderer nach Japan analysiert werden. Seit der Reform des japanischen Einwanderungsgesetzes von 1990 sind verschiedene Migrationsbewegungen von Peru nach Japan zu verzeichnen. Im Mittelpunkt der Untersuchung steht daher der Spracherwerb des Japanischen, das in der Kontaktsituation ebenso prestigeträchtig wie auch für die dortige gesellschaftliche Integration notwendig ist. Dabei ist vorgesehen, auf der Grundlage einer breiten Datenerhebung die sprachliche Variation und die Konvergenz in den aufeinander folgenden Generationen mehrerer Migrantenfamilien zu beschreiben. Hierbei soll der synchrone Sprachkontakt aus der Perspektive der verschiedenen in Japan lebenden Einwanderergenerationen analysiert werden, um die

9 Dissertationprojekt von Mercè Ardiaca Jové an der Universität Potsdam.

daraus entstehende diachrone Sprachdynamik darstellen zu können. Ebenso sind die aus der Kontaktsituation resultierenden Sprachvarietäten Gegenstand der Analyse. Dabei sind die in der Situation der Mehrsprachigkeit neu entstehenden Kontaktvarietäten, der Konflikt und die wechselseitige Übertragung der je gemeinschaftsspezifischen Diskurs- und Kulturtraditionen zu untersuchen.

3.4 Sprachliche Integrationsprozesse chinesischer Immigranten in Peru¹⁰

In dem Forschungsprojekt „Die sprachliche Integration der chinesischen Sprachgemeinschaft in Peru“ soll die sprachliche Integration der chinesischen Sprachgemeinschaft in Peru beschrieben werden. Mit dem Jahr 2009 feierte das Land Peru und die große chinesisch-peruanische Gemeinde eine nunmehr 160-jährige Migrationsgeschichte. Mittels empirischer Daten werden der Spracherwerb des Spanischen und das Verhältnis der beiden in Kontakt stehenden Sprachen innerhalb der chinesischen Familien in Peru aufgezeigt. Aufgrund der Spezifik dieses Kontaktes ist festzustellen, dass oft innerhalb von drei Generationen eine Zweisprachigkeit zugunsten des Spanischen aufgegeben wird. Gründe hierfür sind die sprachliche Isolation der Immigranten, das Prestigegefälle zwischen dem Spanischem und dem Chinesischen sowie zwischen dem Mandarin (als Standardsprache) und dem Kantonesischen (als Gebrauchssprache der meisten Immigranten) und die Dynamik der sozialen Integration in die peruanische Sprachgemeinschaft.

In der Untersuchung sollen auch die in diesem Prozess entstehenden Kontaktvarietäten beschrieben werden, die jede für sich ein Abbild des jeweiligen synchronen Sprachzustands ist und die zusammengekommen die diachrone Dynamik des Integrationsprozesses widerspiegeln. Außerdem soll untersucht werden, inwieweit das Kantonesische Einfluss auf den peruanischen Wortschatz genommen hat. Trotz der vielen Chinesen, die in nahezu jedes lateinamerikanische Land immigriert sind, wurde bisher keiner der Integrationsprozesse der chinesischen Gemeinschaften aus migrations- und variationslinguistischer Perspektive beschrieben.

¹⁰ Dissertationsprojekt von Maria Wilke an der Universität Potsdam.

4. Fazit

Das wissenschaftliche Ziel der Forschungen zur Migrationslinguistik liegt in der umfassenden Analyse von Migrationsprozessen und den daraus resultierenden Situationen von Sprachkontakt und Kulturtransfer mit Hilfe der progressiv zu präzisierenden Methoden einer funktionalen und historischen Variationslinguistik im Übergang zu der oben genannten 'Funktionalen Migrationslinguistik'. Dies erweist sich als notwendig insofern, als – im Verlauf von Migrationsprozessen – die graduellen Übergänge zwischen Kulturen und Sprachgemeinschaften oft weniger deutlich wahrgenommen werden als die kulturellen Brüche und sprachlichen Konflikte, was insgesamt zu weit divergierenden Konzepten von Integrations- und Sprachpolitik und deren Auswirkung auf die Konstituierung, die Abgrenzung und die Kontinuität von Sprach- und Kulturgemeinschaften geführt hat. In dem sensiblen Zwischenbereich der 'graduellen Übergänge' können empirisch abgesicherte wissenschaftliche Beschreibungsmethoden eine wesentliche Hilfe für die Sprach- und Integrationspolitik darstellen.

Literatur

- Bröking (2002), Adrian: Sprachdynamik in Galicien. Untersuchungen zur sprachlichen Variation in Spaniens Nordwesten. Tübingen.
- Cancellier (1996), Antonella: Lenguas en contacto: italiano y español en el Río de la Plata. Padova.
- Coseriu (1992), Eugenio: Einführung in die allgemeine Sprachwissenschaft. Tübingen.
- Coseriu (2007), Eugenio: Sprachkompetenz. Grundzüge der Theorie des Sprechens. 2. durchgesehene Auflage, Tübingen.
- Erfurt (2003), Jürgen/Budach, Gabriele/Hofmann, Sabine: Sprachenlernen und Mehrsprachigkeit im Kontext von Migrationsprozessen. Problemaufriss und Empfehlungen. In: Mehrsprachigkeit und Migration. Ressourcen sozialer Identifikation, hrsg. v. Jürgen Erfurt/Gabriele Budach/Sabine Hofmann. Frankfurt (Main), Berlin, New York, 251–259.
- Guggenberger (2003), Eva: Einflussfaktoren auf Migrantensprachen. In: Mehrsprachigkeit und Migration. Ressourcen sozialer Identifikation, hrsg. v. Jürgen Erfurt/Gabriele Budach/Sabine Hofmann. Frankfurt (Main), Berlin, New York, 37–62.
- Jablonka (1997), Frank: Frankophonie als Mythos. Variationslinguistische Untersuchungen zum Französischen und Italienischen im Aosta-Tal. Wilhelmsfeld.
- Krefeld (2004), Thomas: Einführung in die Migrationslinguistik. Von der *Germania italiana* in die *Romania multipla*. Tübingen.
- Lüdi (1984), Georges: Zweisprachigkeit durch Migration. Einführung in die Erforschung der Mehrsprachigkeit am Beispiel zweier Zuwanderergruppen in Neuenburg (Schweiz). Tübingen.
- Mattheier (2000), Klaus (Hrsg.): *Dialect and Migration in a Changing Europe*. Frankfurt (Main), Berlin, New York.
- Nolcken (2002), Alexandra von: *Einsprachige Mehrsprachigkeit. Sprachwissen und Sprachvariation in der Normandie*. Wilhelmsfeld.
- Queffélec (1995), Ambroise/Benzakour, Fouzia/Cherrad-Bencheffa, Yasmina (Hrsg.): *Le français au Maghreb. Actes du Colloque d'Aix-en-Provence – Septembre 1994*. Aix-en-Provence.
- Quitout (2007), Michel: *Paysage Linguistique Et Enseignement Des Langues Au Maghreb. Des Origines A Nos Jours*. Paris.

- Sedlatschek (2009), Andreas: Contemporary Indian English: variation and change. Amsterdam u. a. .
- Selting (2006a), Margret/Kern, Friederike: Konstruktionen mit Nachstellungen im Türkendeutschen. In: Grammatik und Interaktion, hrsg. v. Arnulf Deppermann/Reinhard Fiehler/Thomas Spranz-Fogasy. Radolfzell, 319–347.
- Selting (2006b), Margret/Kern, Friederike: Einheitenkonstruktion im Türkendeutschen. Grammatische und prosodische Aspekte. In: Zeitschrift für Sprachwissenschaft, 25 (2006), 239–272.
- Stehl (1989), Thomas: Typologie des contacts linguistiques: langues romanes, créoles français et dialectes italiens. In: L'Italiano tra le lingue romanze. Atti del XX Congresso Internazionale di Studi (Bologna, 25–27 settembre 1986), hrsg. V. Fabio Foresti/Elena Rizzi/Paola Benedini. Roma, 115–124, 331–332 (= Pubblicazioni della Società di Linguistica Italiana 27).
- Stehl (1992), Thomas: Contacts linguistiques verticaux et traditions du discours comme objet d'une linguistique variationnelle historique. In: Actas do XIX Congreso Internacional de Lingüística e Filología Romanicas (Universidade de Santiago de Compostela, 1989). Bd. III: Lingüística Pragmática e Sociolingüística, hrsg. v. Ramón Lorenzo. La Coruña, 249–268.
- Stehl (1994), Thomas: Français régional, italiano regionale, neue Dialekte des Standards. Minderheiten und ihre Identität im Zeitenwandel und im Sprachenwechsel. In: Mehrsprachigkeit in Europa – Hindernis oder Chance?, hrsg. v. Uta Helfrich/Claudia Maria Riehl. Wilhelmsfeld, 127–147, (= pro lingua 24).
- Stehl (1995a), Thomas: Sprachdynamik in Frankreich und Italien: Zur Funktion des Wortschatzes im Konvergenzprozeß. In: Panorama der lexikalischen Semantik. Thematische Festschrift aus Anlaß des 60. Geburtstags von Horst Geckeler, hrsg. v. Ulrich Hoinkes. Tübingen, 641–650.
- Stehl (1995b), Thomas: La dinamica diacronica fra dialetto e lingua: per un'analisi funzionale della convergenza linguistica. In: Dialetti e lingue nazionali. Atti del XXVII Congresso Internazionale di Studi (Lecce, 28–30 ottobre 1993), hrsg. v. Maria Teresa Romanello/Immacolata Tempesta. Roma, 55–73.

- Stehl (1996a), Thomas: *Urbanità linguistica. Die Stadt als Kommunikationsraum in der italienischen Sprachwissenschaft*. In: *Italienisch. Zeitschrift für italienische Sprache und Literatur*, 35 (1996), 1, 56–71.
- Stehl (1996b), Thomas: *Competenza, pragmatica e linguistica della variazione: problemi d'inchiesta e d'interpretazione in geolinguistica*. In: *Neue Wege der romanischen Geolinguistik. Akten des Symposiums zur empirischen Dialektologie (Heidelberg/Mainz, 21.–24.10.1991)*, hrsg. v. Edgar Radtke/Harald Thun. Kiel, 620–640.
- Stehl (2005), Thomas: *Sprachkontakt und Konvergenzdynamik. Aktuelle Dimensionen der historischen romanischen Sprachwissenschaft*. In: *Unsichtbare Hand und Sprecherwahl. Typologie und Prozesse des Sprachwandels in der Romania*, hrsg. v. Thomas Stehl. Tübingen 1–24 (= TBL 471).
- Veith (2008), Daniel: *Italienisch am Río de la Plata. Ein Beitrag zur Sprachkontaktforschung*. Frankfurt (Main) u. a.